

## **Stadt- und Landesbeschreibungen**

[LBS]

Brandenburg um 1375

Deutschland / Städte: Enea Silvio Piccolomini

Land und Stadt: Gottschalk / Holstein

Slawische Region: Adam von Bremen

Stadt / Arbeitshaus: Hartmann von Aue

Städtische Bauten: Marsilius von Padua

Städtisches Umland / Gewerbe: Jakob Wimpfeling

Utopia: Thomas Morus

Weichbild - Hamburg 1225/1258

#

## Brandenburg um 1375

[Brandenburg\_LB]

Das Landbuch der Mark Brandenburg, das Kaiser Karl IV. 1373 bis 1376 anlegen ließ, ist insgesamt als eine Landesbeschreibung zu begreifen. Der zweite Teil, das Dorfregister, beschreibt die meisten ländlichen Regionen der Mark Brandenburg, nach Landschaften und Dörfern geordnet, orientiert an dem Raster eines vorangestellten Fragebogens. Der erste Teil stellt aspekthaft, ebenfalls vorwiegend unter fiskalischen Aspekten, das gesamte Territorium dar, so die Einnahmen aus Zöllen, Mühlen, Gewässern, Waldungen, Burgen, Städten, enthält aber auch eine knappe topographische Beschreibung der Mark Brandenburg. Sie hebt hervor: die in Brandenburg liegenden Bistümer, die an Brandenburg grenzenden Regionen, ungenau im Westen, die wichtigsten Flüsse, die Dreiteilung der Mark durch die Elbe und die Oder und nennt dann für diese drei Teile die Städte und Burgen sowie ihre Herren. Jenseits des Faktischen enthält das Amtsbuch, ausgeprägter noch als ein Privileg, normative Züge, weil es einseitiger aus den Ansprüchen des Landesherrn hervorgeht.

→ Typologie\_65; Stadtbeschreibungen\_88

#

## Deutschland / Städte: Enea Silvio Piccolomini

[Deutschland\_LB]

Enea Silvio Piccolomini versucht in seiner "Germania" die wirtschaftliche und politische Macht der deutschen Nation zu erweisen. Nach einem Rückblick auf die Geschichte Deutschlands geht er zunächst und am ausführlichsten auf denkwürdige Städte ("memorabiles urbes") ein, die er in regionaler Gliederung, auch entlang Flüssen, aufzählt und beschreibt. Er betont den Ruhm und die Schönheit der Städte und legt seinen Stadtbeschreibungen die Auswahlprinzipien Wirtschaft, Kirche und Geschichte zugrunde. Wirtschaft ist bei ihm auf Handel konzentriert; Gewerbe, ausgenommen Bergbau, findet geringeres Interesse. Wissenschaft bleibt in Eneas "Germania" am Rande - nicht, weil dieses Auswahlprinzip ihm fernläge, sondern weil es in seiner Schrift um den Nachweis wirtschaftlicher und politischer Macht geht. Nur anhangsweise erwähnt er gelehrte Bildung und verdeutlicht ihr Vorhandensein, indem er die Namen mehrerer Universitäten nennt. Deutlicher hebt er, über Wirtschaft, Kirche und Geschichte hinaus, territorial- und reichspolitische Zusammenhänge hervor. Politische Macht erscheint nicht zuletzt in der Macht der Reichsstände begründet, besonders der geistlichen und weltlichen Fürsten und der Reichsstädte. Die wirtschaftliche Macht der Städte äußert sich für Enea in erster Linie in der Bevölkerungszahl, politische Macht auch in der Zahl der Bewaffneten, die eine Stadt aufzustellen in der Lage ist.

→ Accipe\_83

#

## Land und Stadt: Gottschalk / Holstein

[Land\_LB]

Die Vision, die der holsteinische Bauer Gottschalk vor den Weihnachtstagen des Jahres 1189 hatte,\* schildert Wanderungen im Jenseits und enthält auch die Beschreibungen ländlicher und städtischer Regionen. Zum Beispiel ist eine zwei Meilen breite Heidelandschaft mit dornigem Gestrüpp beschrieben;\*\* die dünnen, harten, spitzen Dornen werden mit den Spitzen einer Hechel und mit den gestäubten Haaren eines Hundes, der einen Wolf angreift, verglichen. In einer gleichsam anderen Welt, die wundersam duftet, feurig glänzt und, von einer im Zenit stehenden Sonne ständig bestrahlt, schattenlos ist, erblickt Gottschalk eine unbefestigte Stadt ("civitatem") von nicht fasslicher Länge und Breite; die Häuser stehen mit der Breitseite an schön gepflasterten Straßen und sind auf allen Seiten offen, in der Mitte von einer durchsichtigen Mauer, entlang der Bänke verlaufen, außen durch Säulchen gestützt. Eine unzählige Menschenmenge, die aus Generationen aller Zeiten besteht und aus allen Völkern hervorgegangen ist, frohlockt in der Stadt. - Die Vision wurde von Zeitgenossen daraufhin geprüft, ob sie eine Fiktion sei. Dass die Vision von zwei Geistlichen in zwei Fassungen aufgezeichnet wurde, spricht dafür, dass Gottschalk glaubwürdig erschien. Die Beschreibung der ländlichen Region nähert sich einer Heidelandschaft an, wie sie damals in Holstein zu finden war; die Vergleiche entstammen der bäuerlichen Erfahrungswelt. Die topographische Beschreibung der Stadt aber gibt sich überwiegend als ein Gegenbild zur irdischen Realität. Die Stadt der Vision ist nicht eng begrenzt, nicht befestigt, die Straßen sind nicht überwiegend ungepflastert, die Häuser haben keine Außenwände, die Sicht ist nicht durch Bauten beschränkt. Insofern erscheint diese Stadt im Verhältnis zur damaligen irdisch erfahrbaren Stadt weithin als fiktiv, kann aus der geistlichen oder christlichen Sicht gleichwohl eine Annäherung an Faktisches durch die Vision einschließen.

\* Kolonisation\_LS-1.

→ Stadtbeschreibungen\_88

\*\* Blätter-B\_A1.

#

## Slawische Region: Adam von Bremen

[slawisch\_LB]

Adam von Bremen in seiner Hamburgische Kirchengeschichte (um 1074) schließt, als er die Gründung des Erzbistums Magdeburg (968) und seine Suffraganbistümer erwähnt hat, eine Beschreibung der nordelbischen Regionen an, die zum Sprengel der Erzdiözese Hamburg-Bremen gehören; er beginnt mit dem sächsischen Teil und fährt dann, teils die zunächst geäußerte Absicht überschreitend, in exkurshafter Art fort: mit der Ostsee und der slawischen Region (der "Slavania"), besonders zwischen Elbe und Oder. Nur den letzten Teil skizziere ich hier. Die slawische Region wird einleitend durch ihre Weiträumigkeit, mit Ausblicken nach Böhmen und Polen, und durch ihren Reichtum an Waffen, Männern und Früchten (Agrarprodukten) charakterisiert. Die Außengrenzen werden durch die Elbe und die Ostsee, im Osten durch benachbarte Reiche, so Ungarn und Byzanz, angedeutet. Das Hauptinteresse gilt der Aufzählung der slawischen Völker zwischen Elbe und Oder mit ihren Vororten. Ausführlicher werden das Heiligtum Rethra und die Stadt Jumne auf Wollin beschrieben. Erscheint Rethra als ein Sitz des Götzendienstes, so Jumne als die größte Stadt ("civitas") Europas (ohne den griechisch-orthodoxen Raum).<sup>\*</sup> Ihre Bedeutung wird auf mehrfache Weise veranschaulicht: durch die vielfältige Herkunft und Religiosität der Bewohner, außer Slawen griechisch-orthodoxen Christen (wahrscheinlich besonders Russen), außerdem Nichtchristen und Sachsen; und durch das reiche Angebot an Waren sowie durch das Netz der Handelswege, die unter anderem nach Hamburg, Schleswig und Kiew verlaufen. Die Gastfreundschaft der slawischen, noch heidnischen Bewohner und die Verschiedenheit der die Insel umgebenden Gewässer, menschliche und natürliche Eigenheiten, sind hervorgehoben. Es ist deutlich, dass Adam versucht, Informationen über faktisch Gegebenes zu versammeln. Normative Züge, Maßstäbe christlicher Religiosität wirken in das Bild hinein, hindern aber nicht, dass die heidnischen Slawen nicht nur durch Götzendienst, sondern teils auch durch Humanität, konkretisiert als Gastfreundschaft, charakterisiert werden.<sup>\*\*</sup> Eindeutig fiktive Züge fehlen; Irrtümer, wie die Übersteigerung der Größe der Stadt Jumne, lösen sich doch nicht völlig von dem real Beobachteten ab.

<sup>\*</sup> Stadt-B\_LS-3.

→ Stadtbeschreibungen\_88

<sup>\*\*</sup> Humanität-F\_S3.

#

## Stadt / Arbeitshaus: Hartmann von Aue

[Stadt-C\_LB]

Das Epos "Iwein" Hartmanns von Aue ist um 1200 (nach 1191, vor 1205) entstanden. Eine der die Befreiung oder Erlösung anderer bewirkenden Unternehmungen führt Iwein auf die Burg zum schlimmen Abenteuer. Die Burg liegt oberhalb eines Marktfleckens, der wenig später als "stat" bezeichnet wird.\* Die Straße führt durch diese Siedlung auf die von ihr abgesonderte Burg zu. Iwein, von einer Dame und einem Löwen begleitet, reitet durch die Stadt und erfährt, dass sie unwillkommen seien; niemand außerhalb des Burgtores dürfe einen Gast aufnehmen. Das Schelten und Dräuen der Menschen steigert sich, als Iwein das Burgtor passiert, in den Drohungen des Torwächters, der als boshaft und hinterlistig beschrieben wird. Er schließt hinter Iwein und seinen Begleitern das Tor und kündigt an, sie würden die Burg so leicht nicht wieder verlassen können. Nun erblickt Iwein in der Burg ein geräumiges Arbeitshaus ("wercgadem"), in dem etwa dreihundert Frauen mit Textilproduktion, unter anderem mit dem Verarbeiten von Flachs und mit dem Weben aus Gold und Seide, beschäftigt sind. Die Frauen werden als abgemagert und bleich, als Not leidend und traurig geschildert. Der weitere Verlauf des Abenteuers, das mit dem Sieg über zwei Riesen, die als des Teufels Knappen charakterisiert werden, und mit der Befreiung der im Arbeitshaus als Geiseln gefangenen Frauen endet, kann hier außer Betracht bleiben. - Die beschriebene Handlung ist fiktiv und ist in normative Zusammenhänge, Befreiungs- und Erlösungshandlungen, die auch Iwein läutern, eingefügt. Die referierten topographischen Elemente der Handlung aber zeigen Beziehungen zum Faktischen: der Marktflecken oder die Stadt, durch die eine Straße führt, die Burg oberhalb der Siedlung, das grundherrliche Arbeitshaus. All diese Elemente sind auch in der sozialen Realität zu finden, erscheinen aber hier typisiert in fiktiv-normativen Zusammenhängen.

\* Stadt-A\_LS.

→ Stadtbeschreibungen\_88

#

## Städtische Bauten: Marsilius von Padua

[städtisch-M\_LB]

Marsilius von Padua beschreibt in seinem "Verteidiger des Friedens" ("Defensor pacis"), der 1324 abgeschlossen wurde, unter anderem eine Verfassungsstruktur politischer Verbände, die den Frieden gewährleisten soll. Der Schwerpunkt liegt auf einer städtischen oder stadtorientierten Gesellschaft. Die Gedankengänge Marsilius' richten sich auch auf die notwendigen Aufgaben der einzelnen Sozialgruppen, zum Beispiel der Priester, der Richter, des Militärs; in solchen Zusammenhängen kommt er auch auf die Kaufleute zu sprechen. Als ihre Aufgabe hebt er den Ausgleich zwischen Mangel und Überfluss hervor, etwa zwischen reichen und kargen Ernten, und die Ansammlung von Geld, um öffentliche Bauten finanzieren zu können. Erwähnt sind der Bau von Wegen, Brücken und Gebäuden. Die Kaufleute sollen Vorräte anlegen, Vorräte an Geld und an Naturalien wie Wein, Öl und anderen Lebensmitteln, um einen künftigen Bedarf decken zu können. Von Bauten ist in diesem Text nur im Allgemeinen und im Hinblick auf die Zukunft die Rede.\*

\* Marsilius von Padua, Defensor pacis (→ Frieden\_S3) 1, c. 5,9.

#

## Städtisches Umland / Gewerbe: Jakob Wimpfeling

[städtisch-W\_LB]

Die Auswahlprinzipien, gemäß denen Städte beschrieben werden können, werden im späten Mittelalter reicher und vielfältiger; zum Beispiel finden innerhalb der Wirtschaft neben dem Fernhandel häufiger das Gewerbe und auch der Bergbau, nicht zuletzt Arbeitsvorgänge und technische Neuerungen Interesse; regelmäßiger wird das städtische Umland, nun auch als Territorium, besonders die Fruchtbarkeit und der Wasserreichtum des Umlandes, in die Stadtbeschreibungen einbezogen. So hebt Jakob Wimpfeling (1501) an der Stadt Straßburg unter anderem hervor: die Blüte der Handwerke, den Scharfsinn, der sich in der Erfindung der Buchdruckerei, bevor sie in Mainz vervollkommnet wurde, geäußert habe, die wunderbare Fülle des Wassers, die Fruchtbarkeit des Bodens, den Reichtum an Fischen, und er weist auch auf das politische Territorium der Stadt Straßburg hin: auf Burgen, Schlösser, Land und Leute, Städte und Dörfer. Und Hartmann Schedel rühmt (1493) an Nürnberg das "arbeitsame, emsige Volk". Über das Außerordentliche, die "mirabilia", hinaus richtet sich das Interesse in wachsendem Maße auf die alltäglichen Lebensgewohnheiten, auf die "mores".

→ Accipe\_83



#

## Utopia: Thomas Morus

[Utopia\_LB]

Thomas Morus stellt die Verfassung der Insel "Utopia" dar. Nachdem er knapp die Insel insgesamt beschrieben hat, erwähnt er zuerst ihre 54 Städte. Sie ziehen sich als ein gleichmäßig dichtes Netz über die Insel, sind Träger der Zentralverwaltung Utopias und Zentren der Bezirksverwaltung. Trotz der hohen Bedeutung, die der Landwirtschaft in Utopia beigemessen wird, erscheint die Gesellschaft Utopiens stadtbezogen. Morus geht näher auf die städtische Topographie ein. Die Schönheit der Stadt erscheint gedämpft, und Ruhm kommt den 54 Städten im Verhältnis zueinander nicht zu, weil sie einander zu ähnlich sind, kommt ihnen auch gegenüber anderen Städten nur mit Vorbehalten zu, weil in ironischer Schwebeliege, ob und wieweit die Utopie ein Leitbild sei. Deutlich erscheint die Gesellschaft Utopiens in der Vielfalt ihrer Gruppen und Schichten. Alltägliches Verhalten findet rege Aufmerksamkeit. Da das agrarische Land auf die Städte hingebordnet ist, gerät neben Handwerk und Handel auch Landwirtschaft deutlich in den Blick. Wissenschaft und Religiosität interessieren gleichermaßen. Kirchliche Organisation erscheint nur als ein Aspekt der Religiosität. Geschichte wird in utopischer Sicht nicht isoliert dargestellt, sondern in die Beschreibung von Verhaltensweisen eingeflochten, nur selten, im Rückgriff nämlich auf den sagenhaften Utopus, eingeschränkt auf Taten eines einzelnen Menschen.

→ Accipe\_83

#

## Weichbild - Hamburg 1225/1258

[Weichbild\_LB]

Die ältesten Weichbild-Privilegien für die Stadt Hamburg sind 1225 und 1258 erteilt worden. Die Grenzen des Weichbildes, das 1225 von Burgen frei sein soll und 1258 der Gerichtsbarkeit der Stadt unterstellt ist, sind 1225 schematisch durch einen Kreisbogen mit einem Radius von zwei Meilen (etwa 15 km) angedeutet, 1258 genauer durch ein Stadttor, durch Wasserläufe und zur Elbe hin durch landwirtschaftlich genutztes Eigengut beschrieben.\*

\* Quellen\_GH, Nr. 15; HUB 1, Nr. 631. Stadtbeschreibungen\_88;  
Urkundenfälschungen\_88a; Friedrich-I\_99.  
Weichbild / Weichbildrecht → Weichbildrecht\_LR; Stadt-A\_LS

Stadt- und Landesbeschreibungen → Beschreibung\_A1; Gesellschaft\_A1;  
Hangzhou\_AS; Johannes-P\_AS; Stadtbeschreibung\_S2; Tyrus\_AS; WMN;  
Accipe\_83; Stadtbeschreibungen\_88

Diese Datei wurde zuletzt am 24.06.2014 geändert.

© Gerhard Theuerkauf